

Man muß nicht selbst forschen oder gar Arbeitsergebnisse vorlegen können, um in der 'Arbeitsgemeinschaft Stadtgeschichte' dabei zu sein. Diese unlängst geäußerte Meinung ist irrig. Wer Interesse hat, ist willkommen. Die Teilnehmer treffen sich stets am letzten Mittwoch des Monats, und zwar in der Regel um 19,30 Uhr im 'Hotel zur Aue'. — Beim Januartreffen referierte HV-Vorsitzender Heiner Bruckmann über Gründung und Aufgaben von Löhlerheim. Die jetzt 100-jährige Einrichtung ging 1884 aus einer Bürgerinitiative hervor, die den damaligen Arbeitslosen Lebenshilfe bot, da es Arbeitslosenfürsorge noch nicht gab. Seit 1886 finden nichtaerbeitende Männer (anfänglich nur qualifizierte Arbeitste) in der 'Rheinischen Evangelischen Arbeiterkolonie' Unterkunft und Arbeitsmöglichkeit. Im Jubiläumsjahr präsentiert sich diese christlich-soziale Einrichtung erfolgreich mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, mit eigener Siedlungsstätte und Kirche und mit umfangreichen Werkstätten. — Die nächsten Termine der Arbeitsgemeinschaft sind nicht minder interessant: Am 27. Februar findet ein Besuch im Kreisarchiv unter Leitung von Kreisarchivar M. Pohl statt. Man trifft sich diesmal am neuen Kreisheim. Im März stellt die Stadtbibliothekarin Frau Krohn im Centrum am Kornmarkt "Literatur über den Niederrhein" vor. Und am 24. April ist das Treffen wieder um 19,30 Uhr im Hotel zur Aue, wo HV-Mitglied W. Stempel offene Fragen zur frühen 'Stadtgeschichte' Wesels darlegt.

DIE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

SCHON AM 19. APRIL 1985

Wie schon mal mitgeteilt, sollen die Jahreshauptversammlungen der HV künftig früher im Jahr (statt im Herbst) stattfinden. 1985 wird sie am Freitag, 19. April, sein. Uhrzeit, Ort und Tagesordnung werden noch bekanntgegeben. HV-Mitglied E.-J. Brand wird wieder einen Dia-Vortrag bieten, diesmal zum Thema "Wesel vor 40 Jahren - nicht nur Trümmer".

ARCHIVRAUM GESICHERT

Voraussichtlich in der ersten Julihälfte wird der Weseler Seniorenrat vom Herzogenring in die Neubauräume an der Magermannstraße umziehen. Dann wird die HV ihr stark angewachsenes Archiv in den Räumen am Ring unterbringen können, wo sofort mit der Inventarisierung begonnen werden soll.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel, Flegenter 20, Tel. 21485
Redaktion: Ferdinand Köhler, Wesel, Stralsunder Straße 12, Tel. 21944

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Nummer 37

Februar 1985

AUCH 1985 WIEDER

Vorstand beriet Jahresplanung

EMSIGES SCHAFFEN

Das neue Jahr ist schon aus dem Baby-Alter heraus. Trotzdem sollen die ersten Zeilen dieser ersten 'Mitteilungen' 1985 beste Wünsche den HV-Mitglieder und -Freunden sagen. Gute Wünsche kann man ja wohl immer brauchen...

Für unsere Vereinigung begann die Arbeit schon am 16. Januar mit einer Vorstandssitzung, in der das Gerippe der HV-Aktivitäten für 1985 ausgearbeitet wurde. Hier eine Übersicht in Stichworten:

An Studienfahrten sind geplant: Romanische Kirchen in Köln; für fachkundige Führung wird gesorgt. Besuch der Hansestadt Zwolle (NL); ein 'Vorkommando' trifft die Vorbereitungen. Wasserburgen im südlichen Münsterland werden besichtigt. Ziel einer weiteren Exkursion ist die 'Arbeiterkolonie Löhlerheim' bei Drevenack.

Auch Publikationen wird es wieder geben. In Vorbereitung sind: Als Jahressgabe "Die Schill'schen Offiziere" - eine historische Würdigung nach 175 Jahren preußisch-deutscher Geschichte, der ausgearbeitete Vortrag von Prof. Dr. Blasius beim Schill-Gedenken in Wesel. "Denkmalswerte Grabsteine" auf dem alten Weseler Friedhof. An neuen Aufnahmen und an der wissenschaftlichen Bearbeitung durch Frau Barbara Hable wird gearbeitet. "Arbeitsheft 8", Urkundensammlung aus dem Nachlaß Dr. Wilh. Claßen von HV-Mitglied Klaus Bambauer (als Ergänzung zum 'Arbeitsheft 5') bearbeitet. - Auch die Herausgabe eines Führers durch das Schillmuseum und einer Mappe von Faksimiles der bedeutendsten Schill-Dokumente bleibt in der Planung; doch sind dazu noch Vorarbeiten notwendig.

Vorträge sind auch wieder vorgesehen. Es wird noch über Themen und Termine mit Vortragenden verhandelt. - Alle Einzelheiten des Programms (Daten, Uhrzeit, Orte usw.) werden frühzeitig bekannt gegeben.

VON WESEL ÜBER SOESTNACH DORTMUND

200 Jahre Lehrerbildung

Vor 200 Jahren, Ende 1784, wurde in Wesel ein kleines Lehrerseminar für die damaligen preußischen Westprovinzen Kleve und Mark eröffnet. Nachdem Preußen den Landesteil Kleve an Frankreich abgetreten hatte, wurde das Seminar 1806 ins märkische Soest verlegt und zunächst mit dem dortigen Gymnasium organisatorisch verbunden. Nach dem Umzug in das ehemalige Minoritenkloster gewann das Institut unter dem langjährigen Seminardirektor Carl Gotthelf Ehrlich als erstes evangelisches Lehrerseminar für die neue Provinz Westfalen wachsende Bedeutung. Mehr als 3000 Lehrer wurden hier ausgebildet.

Als die preußische Lehrerbildung nach dem 1. Weltkrieg neu geordnet wurde, mußte mit anderen Lehrerseminaren auch Soest 1926 geschlossen werden. Als Nachfolgeeinrichtung wurde 1929 die Pädagogische Akademie Dortmund gegründet. Aus politisch-ideologischen Gründen erfolgte während der nationalsozialistischen Diktatur nacheinander ihre Umwandlung in eine Hochschule für Lehrerbildung und in eine Lehrerbildungsanstalt.

Zunächst in Lünen i.W. wiederbegründet, kehrte die Pädagogische Akademie 1951 in ihr altes, 1930 fertiggestelltes Gebäude am Rheinlanddamm in Dortmund zurück. Die nächsten Jahrzehnte waren durch rasch aufeinanderfolgende Umstrukturierungen der Lehrerbildung gekennzeichnet. 1962 entstand die Pädagogische Hochschule Dortmund, die 1965 in der Pädagogischen Hochschule Ruhr mit den Abteilungen Duisburg, Essen, Dortmund, Hagen und Hamm aufging. Die Auflösung von Hamm, die Gründung der Gesamthochschule Duisburg und Essen (1972) und die Vereinigung von Hagen mit Dortmund waren die nächsten Schritte. 1980 erfolgte die Zusammenführung der damals größten Pädagogischen Hochschule der Bundesrepublik in Dortmund mit der erst wenige Jahre alten Universität. Nach fast 200 Jahren war die noch 1784 utopisch erscheinende Lehrerbildung an der Universität erreicht.

Mitte Januar 1985 wurde in der Universitätsbibliothek Dortmund eine Ausstellung der Forschungsstelle Schulgeschichte anlässlich des 200-Jahre-Jubiläums eröffnet. Und Anfang Februar fand in der Universität eine wissenschaftliche Tagung statt, bei der namhafte Historiker, Germanisten und Pädagogen Aspekte des Gesamtthemas "Der Lehrer in Bild und Zerrbild" behandelten. Der Bogen spannte sich von den Anfängen der Lehrerbildung in Wesel und Soest bis zur Fragestellung der NS-Zeit "wie braun waren die Lehrer wirklich?". Ausstellung und Tagung sind inzwischen beendet.

STETS AM ERSTEN MITTWOCH:HISTORISCHER STAMMTISCH

Winterwetter, Kulturveranstaltungen und andere Abhaltungen ließen die Teilnehmerzahlen am "Historischen Stammtisch" in den letzten Monaten etwas schmelzen. Künftig ist wieder großes Treffen für alle Interessenten am ersten Mittwoch eines jeden Monats ab 19 Uhr im "Ratskeller", also am 6.März, 3.April, 1.Mai usw.

SCHRIFTTUM FÜR FREUNDEVON HEIMAT UND GESCHICHTE

Nachahmenswert: Eine Broschüre mit umfangreichem Karten- und Bildmaterial unter dem Titel "Kriegsende in Rees" wurde von den Schülern Thiel, Gohl, Kemkes und Rösen des Gymnasiums Haus Aspel verfaßt. Im eser Buchhandel für 7,50 DM zu erwerben.

Erfreulich: Im "Pührer zur Niederrheinliteratur" (32 Seiten, Großformat, von der Gelderner Buchhandlung Keuck herausgegeben) findet sich das gesamte Schrifttum des Niederrheins der letzten Jahre. Auch die "Arbeitshefte" und die Bände der "Schriftenreihe" unserer HV sind dort einzeln aufgeführt.

Beispielhaft: Ob in Wesel Ähnliches möglich ist? Bald ist es dazu zu spät. Schüler des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Kleve schufen nach intensiver Befragung von Überlebenden und Verwandten von Opfern eine Dokumentation unter dem Titel "Sie sagten: Nein!" - Bürger aus dem Raum Kleve widerstanden dem NS-Regime. Im Klever Buchhandel für 12,80 DM erhältlich.

Anregend: Hans Folders gab im Boss-Verlag Kleve ein "Wörterbuch der niederrheinischen Mundart" heraus (14,80 DM). Es umfaßt 3500 Wörter sowie eine Anzahl von Liedern in Platt. Die 'Mundartauswahl mit Schmunzleffekt' erfaßt aber nur das linke Rheinufer. Dem rechten Niederrhein fehlt noch ein Erfasser und Verfasser.

Nachträglich: Es war schon im vorigen Jahr, als die Umgestaltung des Berliner-Tor-Platzes "vom Verkehrskreisel zum Bürgertreff" festlich abgeschlossen wurde. Dazu gab damals das Tiefbauamt Wesel eine Geleitschrift mit Bild- und Textbeiträgen heraus, die es wert sind, für spätere Reporte archiviert zu werden.

=====
viertel gezahlt. Für das Jahr 1386 ergibt sich für Wesel eine Einwohnerzahl von 4080 Personen... Die Studie ist - wie zahlreiche Hinweise zeigen - noch ausbaufähig, wenn zusätzliche Zeit investiert wird. Auch jetzt schon ist sie ein sehr bemerkenswerter Baustein zur älteren Stadtgeschichte. Mit Recht wurde sie vom Stadtarchiv stark gefördert und von anderen Archiven unterstützt. - Die Arbeit liegt gemäß ihrer Zielsetzung maschinenschriftlich vor. Doch sind gebundene Vervielfältigungen im Stadtarchiv und über das Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel einzusehen.

Roelen, Martin-Wilhelm: Studien zur Topographie u. Bevölkerung der Stadt Wesel in d. 2. Hälfte d. 14. Jahrhunderts, vorgelegt der Philos. Fakultät der Rhein-Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn (1985). Teil 1 121 S. (Text, Pläne, 485 Anmerkungen, Literaturverzeichnis), Teil 2 122 Seiten (6 Anlagen, u.a. die Steuerlisten von 1373, -81, -86 u. -91).

Nach sorgfältigen und umfassenden Arbeiten in Weseler Archiven und anderen Quellen schrieb der junge Duisburger Martin-Wilhelm Roelen seine Magisterarbeit, die jetzt fertig vorliegt und eine "kleine stadtgeschichtliche Sensation" darstellt. HV-Mitglied Walter Stempel bespricht im folgenden diese grundlegende neue Studie zur Weseler Stadtgeschichte:

Wenn der Weseler Stadthaushalt zu sehr in rote Zahlen kam, setzte der Stadtrat eine Steuererhebung an. Steuerlisten aus dem 14. Jahrhundert sind für Wesel seit langem bekannt. Reinhold, Kraus, Aufwasser, Förster und auch Bellebaum haben mit ihnen gearbeitet. Gorissen hat sie im Rahmen der Stadtrechnungen auszugsweise veröffentlicht.

Nun macht Martin-Wilhelm Roelen aus Duisburg in einer Magisterarbeit darauf aufmerksam, daß diese Steuerlisten nicht nur die Namen und eine gezahlte Steuersumme nennen, sondern richtig eingeordnet eine Menge Hochinteressantes über die Stadt Wesel aussagen. Er "entdeckte", daß der Steuereinnehmer, der städtische Rentmeister mit dem Stadtboten, nach einem ganz bestimmten System von Haus zu Haus ging und die Beträge "abholte". Er begann z.B. im I. oder Steintorviertel seinen Steuerumgang Ecke Pastor-Böllitz-Straße/Niederstraße - also, wo jetzt die provisorische Dombauhütte steht - und durchschritt die vier begrenzenden Hauptstraßen des Viertels. Zwischendurch bog er immer wieder in die zu kreuzenden Nebenstraßen jeweils bis zu deren Hälfte ein. Er endete schließlich nach Durchschreitung des ganzen Viertels am Ausgangspunkt. Ein solcher systematischer Umgang erfolgte in allen vier Stadtvierteln, also auch im Viehtor-, Lewtor- und Klostertorviertel. Durch Berücksichtigung anderer gleichzeitiger Quellen konnte nun für viele Weseler Familien "kombiniert" werden, in welcher Straße oder sogar in welchem Haus sie gewohnt haben. Als solche Quellen erwiesen sich die Bürgerbücher, die Rentenbücher der Kirchen und Klöster und Dokumente der Stiftungen. Dort wird nämlich häufig zu einem Namen die Wohnstraße angegeben und das Haus durch Nennung der Nachbarn, stadtbekanntere Gebäude oder der Stadttürme lokalisiert.

Auf diese Weise entstand so etwas wie ein Adressbuch Wesels für das Jahr 1386. Mit Hilfe der Mercatorzeichnung vom 1. Juli 1582, der ältesten bekannten Karte von Wesel, entstand darüber hinaus ein ziemlich angenäherter Stadtplan des mittelalterlichen Wesels. Beides ist so etwas wie eine kleine stadtgeschichtliche Sensation!

Aus der Arbeit ergeben sich "nebenbei" auch genauere oder neue Erkenntnisse über die soziale Schichtung der Stadt und der einzelnen Wohnviertel sowie zur Zahl der Bevölkerung. Höhere Steuern wurden vor allem im I. und IV., den Steintor- und Klostertor-

Zum ersten Mal berichteten die 'Mitteilungen' 1981 in der Nummer 21 ausführlich von den Forschungen und Thesen des Luftwaffen-Hauptmanns Martin Holland aus Münster unter der Überschrift "Wo lag das Lager Aliso?" Schon bald darauf setzten bei Veranstaltungen, Gesprächen in Arbeitskreisen, bei Zeitungen und Historikern rege Diskussionen mit Für und Wider ein. Nachdem in den 'Mitteilungen' lange Zeit das Thema unberührt geblieben ist, geben wir im folgenden dem engagierten Martin Holland nochmal zu einem umfassenden Bericht Gelegenheit. Er selbst sagt dazu: "Gern nehme ich Stellungnahmen - auch kritische - zu meinen Gedanken um die römischen Aktivitäten im Raume Wesel entgegen, und zwar unter der Anschrift: Martin Holland, Gleiwitzer Str. 101, 4400 Münster".

Wenig ist uns bisher von Römerspuren aus dem Raum Wesel selbst bekannt, doch wissen wir, daß das damalige Militärlager Vetera bei Xanten Ausgangspunkt zahlreicher römischer Feldzüge gegen die Germanen war.

Es ist anzunehmen, daß das Gebiet auf dem gegenüberliegenden Ufer des Rheins bei Wesel ein Aufmarschgebiet und Brückenkopf darstellte, das als sogenanntes Legionsterritorium ständig kontrolliert, gesichert und durch römertreue Germanen (Stamm der Menapien) besiedelt war. Hauptvormarschstraßen aus diesem Raum gab es die Lippe entlang im Zuge der heutigen B 58 und Richtung Rheine zur Ems im etwaigen Verlauf der B 70.

Wenn wir heute in den Geschichtsbüchern lesen: --- und da zogen die Römer mit drei oder mehr Legionen über den Rhein in's Innere Germaniens ---, dann muß man sich vorstellen, daß hier ungefähr 30 000 Mann mit etwa 11 000 Pferden und 3000 Wagen (der ganze Troß mit eingeschlossen) bewegt wurden. Solch' gewaltige Masse an Menschen, Pferden, Fahrzeugen und Material mit den damaligen Mitteln über den großen Strom zu setzen, bedurfte einer gut durchdachten Organisation, um den reibungslosen Ablauf sicherzustellen; doch als hervorragende Organisationen waren die Römer ja bekannt.

Nach gründlichen Vorbereitungen und der Bereitstellung auf dem Westufer ist neben einer festen Brücke bei Bislich, wo der Rhein in einer Biegung sich verengt, sicherlich eine zusätzliche Schwimmbücke (wahrscheinlich in der Nähe der heutigen Rheinbrücke) sowie der Einsatz von Ploßschiffen anzunehmen. Die Kapazität nur einer

Brücke damaliger Art wäre bei weitem zu gering gewesen. - Es ist übrigens historisch überliefert, daß ein römischer Feldherr persönlich an der Brücke bei Bislich Ladungskontrollen bei den Wagen vornahm. Nach Legionsvorschriften bestand für die einzelnen Wagentypen genaue Gewichtsbeschränkung.-

Nach erfolgtem Flußübergang galt damals wie heute der Grundsatz, die einzelnen Truppenteile wieder schnell zu formieren; und damit nichts durcheinander gerät, mußten störende Querbewegungen vermieden werden. Es wird damals mit Sicherheit sehr ähnlich wie heute während großer NATO = Übungen bei der Überquerung des Rheins mit und ohne feste Brücken abgelaufen sein.

Während das gesamte Weseler Umfeld mit der Flürener Heide und dem sandigen Nordufer der Lippe bis fast nach Drevenack Sammelraum der übergesetzten Legionstruppen war, ist das in historischen Schriften oft erwähnte Lager Aliso als befestigter Mittelpunkt dieses damaligen römischen Brückenkopfes anzunehmen.

Wenn dann jeweils im Spätsommer die römischen Legionen wieder hinter den Rhein zurückgenommen wurden - bei allen Feldzügen hat die Masse der römischen Eroberer niemals im Innern Germaniens überwintert - war der Raum an der Lippemündung erneut Sammelpunkt für die Überquerung des Rheins. Zwischen den größeren Feldzügen, es gab ja auch ruhigere Zeiten, wird allein schon zur Versorgung der ständigen Lagerplätze im Innern des Landes z.B. Haltern sowie sonstiger Warentransporte der Raum von Wesel mit einem befestigten Kontrollpunkt (Aliso) stets eine bedeutende Rolle gespielt haben.-

Im Jahre 9 n.Chr. wartete man allerdings vergeblich auf die Rückkehr der drei Legionen des Feldherrn Varus. Mit der Vernichtung dieser Streitmacht rollten die unter Arminius vereinten Germanenstämme die ganze römische Lippefront auf, zerstörten alle festen Lager und erschienen bald darauf am Rhein. Versprengte aus der Varusschlacht und die Stammesbesatzung von Aliso, so berichtet der Geschichtsschreiber, leisteten noch einige Monate Widerstand, bis in einer Winternacht der Ausbruch in Richtung Rhein nach Vetera gelang. Ablenkungsmanöver und direkte Hilfe vom anderen Ufer haben sicher zu diesem Erfolg beigetragen. Nach dieser Niederlage befürchteten die Römer, daß die Germanen am Rhein nicht halt machen würden; doch sie wagten kein weiteres Vordringen nach Westen. Das Lager Aliso und der Brückenkopf an der Lippemündung wurde durch die Römer später wieder in Besitz genommen. - Bei Tacitus ist nachzulesen: ..."das ganze Gebiet zwischen dem Kastell Aliso und

HILFT FREUNDEN ALTER URKUNDEN

HV-Mitglied Walter M a j e r t teilt uns mit:

Vor zwei Jahren wandte ich mich an die Archivschule in Marburg mit der Frage, welches Wörterbuch für die Urkundensprache unseres Weseler Raumes aus der Zeit zwischen 1200 und 1600 am besten geeignet sei. Mir wurde damals das neue sechsbändige Werk von Schiller-Lübbers empfohlen. Der genannte Preis ließ mich aber zunächst in zahlreichen Antiquariaten nach der einbändigen alten Ausgabe suchen. Vergebliche Mühe. Jetzt werden sich mit mir alle Freunde alter Urkunden freuen, wenn sie hier lesen, daß das genannte große Nachschlagewerk in der Stadtbücherei Wesel zum dortigen Gebrauch zur Verfügung steht. Eine erste Überprüfung ergab, daß dieses Werk tatsächlich der Schlüssel zum Verständnis der im hiesigen Land üblichen Schriftsprache aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg ist. Sicherlich wird nicht nur die HV-Arbeitsgemeinschaft "Stadtgeschichte" von dem Angebot Gebrauch machen. Auch bei Deutschlehrern wird es Interesse finden bzw. wecken. Allen Amateur-Historikern bedeutet das Wörterbuch eine große Hilfe. Der Leiterin der Stadtbücherei sei unser Dank gesagt.

=====

dem Rhein wurde mit neuen Grenzwegen (Landwehren) und Dämmen befestigt." Nach dem letzten großen Rachezug 16 n.Chr. gaben die Römer die Eroberung Germaniens auf. Nun bildete der Rhein für lange Zeit die Grenze des römischen Imperiums.

Interessant im Zusammenhang mit dem Standort des Lagers Aliso ist, daß P. Th. Gantsweiler 1881 in seiner Chronik der Stadt Wesel zu ähnlichen Erkenntnissen gekommen war.

Auch Christoph Reichmann spricht in seinem 1979 in Wesel erschienenen Buch " Zur Besiedlungsgeschichte des Lippemündungsgebietes" auch von einem römischen Legionsterritorium (S. 355 u.a.) als

Vorland des niedergermanischen Limes.

Blättert man daneben noch die interessante Museumschrift der Festung Wesel so Seite für Seite durch, kommt beim Anblick der alten Karten und Pläne schnell der Gedanke auf, so ähnlich könnte es schon damals bei den alten Römern gewesen sein.

Festzuhalten bleibt noch, daß die Gegend von Wesel von jeher ein äußerst wichtiger strategischer Rheinübergang war, dessen Bedeutung auch in den heutigen Verteidigungsplänen der NATO eine Rolle spielt."